

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Da auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft vom 15. September dieses Jahres gegen die von dem Gemeindefiskus Blaue und Oberwiesla beantragte Einziehung des von dem Blaue-Niederwieslaer Communicationswege in Blaueener Flur sich abzwiegenden, durch die Parcellen „Struth“ des Blaueener Staatsforstrevieres führenden und in den Oberwieslaer Dorfweg einmündenden Blaue-Oberwieslaer Communicationsweges Einwendungen nicht erhoben worden sind, so wird der vorgenannte Weg, jedoch mit Vorbehalt der ferneren Benutzung desselben für landwirtschaftliche Zwecke Seiten der benachbarten Grundstücksbesitzer und als Holzabfuhrweg aus dem Staatswalde, hiermit eingezoogen, und dies andurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Chemnitz, den 2. November 1872.

Königliche Amtshauptmannschaft.
In Stellvertretung:
v. Kirchbach, Reg.-Rath.

Bekanntmachung, den Verkauf von Bäckerwaaren betreffend.

In Bezug auf den Verkauf von Bäckerwaaren wird an folgende Bestimmungen erinnert:

- 1) Jeder Bäcker, oder wer sonst mit Brod, Semmeln und anderen zur täglichen Nahrung dienenden Backwaaren handelt, hat in seinem Verkaufsorte durch Anschlag oder Aushängen an einer dem Publicum gehörig ins Auge fallenden Stelle das Gewicht und den Preis seiner Waaren bekannt zu machen.
- 2) In dem Verkaufsorte muß sich eine geeichte Waage mit geeichten Gewichten befinden und die den Verkauf besorgenden Personen haben auf Verlangen das Nachwiegen der verkauften Backwaaren dem Käufer zu gestatten.
- 3) Das Brod darf, soweit nicht von dem Käufer ausdrücklich etwas Anderes verlangt wird, nur in Laiben zu einem oder mehreren ganzen Pfunden (à ½ Kilogramm) verkauft werden.
- 4) Bei neubackenem Brod darf gar nichts an dem Gewichte fehlen. Sobald jedoch ein Brod mindestens 24 Stunden alt ist, werden dem Verkäufer 12½ Gramme auf das Pfund oder 25 Gramme auf das Kilogramm zu Gute gerechnet.
- 5) Der Gebrauch eines mit dem gesetzlichen Eichungstempel nicht versehenen Gewichtes oder einer unrichtigen Waage, sowie jede andere Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei — vergl. vorstehende Bestimmungen 1 bis 4 — werden nach § 369, 2 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 30 Thalern oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Frankenberg, am 6. November 1872.

Der Stadtrath.
Welker, Brgmstr.

Erledigt.

Erledigt hat sich die in Nr. 124 des diesjährigen Nachrichtenblattes erlassene Vorladung des Streckenarbeiters Moritz Fischer aus Schönborn.

Frankenberg, den 5. November 1872.

Königliches Gerichtsammt.
Wiegand.

Freiwillige Subhaftation.

Das zum Nachlasse weil. Johann Rosinen verw. Richter geb. Höppner in Oberwiesla gehörige, auf Fol. 96 des dasigen Grund- und Hypothekensbuches und Nr. 85B des Brandversicherungscatasters eingetragene, aus den Flurstücken Nr. 23 und 24C bestehende Haus-, Feld- und Gartengrundstück, welches bei der am 11. dieses Monats stattgefundenen Taxation ortsgewöhnlich auf 2740 Ngr. — — ohne Berücksichtigung der Oblasten abgeschätzt worden ist, soll auf Antrag der Erben

den 11. November 1872 Mittags 12 Uhr

im Erbeshause zu Oberwiesla unter den im Termine noch bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Von den Erbschaftsgeldern ist der 10. Theil sofort im Subhaftationstermine baar zu erlegen oder doch ausreichend sicher zu stellen, bei der 4 Wochen darnach stattfindenden Kaufsvortragung aber bei Verlust des zehnten Theils der Erbschaftssumme die Hälfte derselben unter Einrechnung des bis dahin bezahlten Betrags baar zu erlegen, wogegen die andere Hälfte gegen fünfprocentige jährliche Verzinsung und einvierteljährliche Kündigung auf dem Grundstück als Hypothek stehen bleiben kann.

Es haben sich daher diejenigen, welche dieses Grundstück zu kaufen gesonnen sind, an dem gedachten Tage Vormittags 11 Uhr in dem Nachlassgrundstücke zu Oberwiesla anzumelden, über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ein Gebot zu thun und sich zu gewärtigen, daß Mittags 12 Uhr nach Auktionsgebrauch werde verfahren und nach Befinden das Grundstück dem Meistbietenden nach Gehör der Erben und Ertheilung des obervormundschaftlichen Decrets werde zugeschlagen werden.

Eine nähere Beschreibung des Grundstückes ist dem Anschlage im Erbeshause zu Frankenberg und Drechsler'schen Gasthose zu Oberwiesla beigefügt.

Frankenberg, am 17. October 1872.

Das Königl. Gerichtsammt daselbst.
Wiegand.

Dertliches.

Frankenberg, 6. November. Die gestern hier abgehaltene Diöcesanversammlung, wie uns schien weniger zahlreich besucht als die früheren,

erledigte ihre Tagesordnung in kurzer Zeit. Da das specielle Protokoll derselben in diesem Blatt zum Abdrucke gelangen wird, sehen wir heute von einem eingehenden Berichte ab, können aber doch nicht umhin, des ersten Verhandlungsgegen-

standes zu gedenken: „Die Kirchenvorstände vor der Arbeiterfrage“, den Herr Sup. Dr. Körner mit einem eingehenden Studium der socialen Frage zeigenden und größte Humanität athmenden Vortrage einleitete, den wir gern weiteren Krei-

ist ein
erwohner
it ihren
äche im

kräfte.

fleisch,
einladet
berg.

nke.

trags 4
ist ein
rich.

Braun-
kannten
n, das
twillen
nmenen
inedorf

ublikum
echt oft
werde
nd Ge-
Gäften
nehmen

teur.

oss-

870

lt-

nd

it

en

Mag-
erste 1000
No 58
Lhr.

Ngr.
Ngr.

fen zu Gehör gebracht gewünscht hätten und in dem er die Aufgabe, welche den Kirchenvorstehern, geistlichen wie weltlichen, angeht, dieser Frage zufalle, zeichnete.

Frankenberg, 6. Novbr. Infolge des in der Nähe der Station Erdmannsdorf der Annaberger Bahn erfolgten Bruchs der Ase eines Güterzug-Packwagens und der dadurch auf einige Zeit erfolgten Sperrung der Strecke, welche für die Personenbeförderung einige Verzögerung herbeiführte, mußten am verwichenen Montag die Passagiere des letzten Abendzuges der diesseitigen Linie länger als eine Stunde an der Haltestelle Niederwiesa auf ihre Weiterbeförderung warten. Der Umstand, daß der letztere Ort eben nur Haltestelle und bei seinem bedeutenden Personen- und Güterverkehr noch nicht wie so mancher Platz mit geringerem Verkehr zur Station erhoben worden ist, beschäftigt übrigens die betreffenden industriellen Kreise lebhaft.

Es verweilt gegenwärtig ein Vertreter der Delldruckbild-Fabrik des Hrn. Wolbach zu Ulm in unserer Stadt und führt eine größere Auswahl von Probebildern mit sich. Wir können nicht umhin, auf die vorzügliche Ausführung der Bilder bei mäßiger Preisstellung aufmerksam zu machen. Die Anschaffung der Bilder wird noch dadurch erleichtert, daß eine monatliche geringe Abzahlung gestattet ist. — Diese Bilder würden sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen.



Vermischtes.

Die neueste halbamtliche Berliner „Provinzial-Correspondenz“ widmet dem bevorstehenden goldenen Ghejubildäum des sächsischen Königs-paares einen besonderen Artikel, welcher mit folgendem Satze schließt: „Wenn es dem Kaiser Wilhelm zugleich Herzensbedürfnis und die Erfüllung einer willkommenen politischen Pflicht ist, durch sein Erscheinen bei der Jubelfeier in Dresden dem König Johann den Ausdruck der Hochachtung und des Dankes für seine Verdienste um die Sache des Vaterlandes darzubringen, so wird diese ehrende Kundgebung für den edlen Monarchen gewiß weit über die Grenzen Sachsens hinaus freudigen Wiederhall finden.“

Leipzig's Studentenschaft beabsichtigte zum bevorstehenden Königs-Ghejubildäum 600 Mann hoch per Extrazug nach Dresden zu fahren, dort dem Jubelpaar einen solennen Fackelzug zu bringen und darnach einen Festkommers abzuhalten und dazu alle daselbst sich aufhaltenden ehemaligen deutschen Studenten einzuladen. Dem nach Dresden zur Vorbereitung der nöthigen Schritte gereisten studentischen Abgeordneten ist indessen vom Hofmarschallamte mitgetheilt worden, daß das Programm bereits aufgestellt und insolge dessen auch ein gleiches Anerbieten der Dresdner Polytechniker und Tharandter Forstakademiker abgelehnt worden sei, weshalb nun auch das Leipziger Project fallen gelassen worden ist.

In Riesa wahren die kirchlichen Zerwürfnisse fort. Immer wieder ist es die Pfarrstelle, deren Besetzung nach dem Weggange Pastor Böttcher's der Patron Herr v. Welf dem königlichen Cultusministerium diesmal überlassen hat. Gegen 400 Mitglieder der Kirchengemeinde ersuchten in einer Petition, die auch dem Kirchenvorstande bekannt worden, das Ministerium, dem jetzigen Pfarrvicar Graf, einem allgemein beliebten jungen Manne, das Pfarramt zu übertragen. Der Kirchenvorstand aber, uneingedenk seiner Pflicht den Wunsch der Gemeinde bei Bestellung des Seelsorgers zu hören und den ihm vorgelegten Wunsch jener Petenten bei Seite lassend — wir berichten nach dem in Riesa selbst erscheinenden „Elbe-Blatt“, das in drei und vorgelegenen ganz sachlich gehaltenen, den Stempel der Wahrheit tragenden Auf-

sagen die Vorgänge schildert —, wählte von 7 Bewerbern den dormaligen Archidiaconus zu Dohna, Herrn Moriz (gebürtig aus Frankenberg). Das Cultusministerium jedoch ist dem Wunsche der großen Zahl von Gemeindegliedern, die den Kirchenvorstand seinerzeit gewählt haben, also nicht persönliche Gegner sind, nachgegeben und hat dem bisherigen Vicar Herrn Graf die Pfarrstelle übertragen. Der Kirchenvorstand aber dürfte selbst bei Allen, die sein erstes Auftreten gegen Pastor Böttcher billigten, jetzt mindestens Mißbilligung ernten, da er sich in seiner Opposition Inconsequenzen zu Schulden kommen lassen, die sein Ansehen nicht fördern können.

Einem Berichte über den Steinkohlenbergbau im Königreiche Sachsen entnehmen wir Folgendes: Während im Jahre 1845 nur 8,836,332, im Jahre 1853 16,847,629, im Jahre 1855 24,119,625 Centner Kohlen gefördert wurden, betrug im Jahre 1870 die Ausbeute in den 50 vorhandenen Bergwerken 52,150,026 Centner im Werthe von 6,728,080 Thlr., so daß also 6 Mal mehr Kohlen im letzten Jahre als vor 27 Jahren gefördert wurden. Der Gehalt für die Beamten betrug in diesem Zeitraume 216,202 Thlr. (durchschnittlich 230 Thlr.). Die Menge der von einem Arbeiter geförderten Kohlen betrug jährlich im Durchschnitt 4039 Centner, für einen Arbeitstag 14 Centner. 1902 Personen wurden mehr oder minder erheblich verletzt, 35 kamen um's Leben.

Der Rath und der Stadtbezirksarzt zu Dresden machen bekannt, daß seit dem Erlaß ihrer Befanntmachung vom 2. d. Mts. weitere Erkrankungen am Brechdurchfall in Dresden nicht vorgekommen sind und fügen die Erklärung bei, daß der gegenwärtige Gesundheitszustand der Stadt überhaupt zu keinerlei Besürchtung Veranlassung gebe.

Auf dem Bahnhofe zu Zwickau sind am Sonntag früh 3 Uhr zwei Locomotiven gegeneinander gefahren. Außer Zertrümmern an den Maschinen sind andere Unfälle nicht dabei zu beklagen.

Am Sonntag früh wurde auf der Schwarzenberger Bahnstrecke beim Dorfe Haara ein Unbekannter, der sich auf's Schienengleis gelegt, todtgefahren. Der Getödtete, der seinem Aeußern nach der ärmern Volksklasse angehört, war kurz vor Ankunft des Zuges den Damm heraufgekrochen und auch vom Locomotivführer bemerkt worden; es konnte jedoch der Zug nicht zum Halten gebracht werden und trennte dem Lebensmüden den Kopf vom Rumpfe.

Dank einer kleinen Aenderung in der Richtungslinie der Bahnstrecke kann die vor wenig Wochen erwähnte riesige Eiche im Voigtlande, die unserer Haxras-Eiche ebenbürtig, auf ihrem Plage verbleiben und somit diese Zierde und Antike erhalten werden.

Einen fetten Prozeß hat die Stadt Glaucha gegen einen Gutsbesitzer geführt, dessen Pferd durch eine schlecht gedeckte Schleufe gestürzt war und ein Bein gebrochen hatte. Es handelte sich um eine Entschädigung von 200 Thlr. Die Stadt verlor und hatte zu zahlen 200 Thlr. Stammsforderung für das Pferd, 35 Thlr. 25 Sgr. Zinsen, 135 Thlr. Gerichtskosten, 184 Thlr. Sachwalterkosten des Klägers, 195 Thlr. für den eignen Sachwalter, in Summa 751 Thlr.

Die Sachsen-Weimarischen Kassenanweisungen vom 1. Novbr. 1869 müssen bis 30. April 1873 umgetauscht werden, weil sie vom genannten Tage an werthlos werden.

Auf der Strecke Warburg-Liebenau der hessischen Nordbahn ist am 3. d. M. in Folge Entgleisung der Locomotive eines Personenzuges auf einem hohen Damme und Hinabstürzen dieser und anderer Wagen ein Eisenbahnunfall vorgekommen, der zu den bedauerlichsten gehört, die man seit den letzten Jahren zu beklagen hat. Die Maschine, Packwagen, der Postwagen und mehrere

Personenwagen sind zertrümmert. Todt sind 3 Passagiere, circa 25 dagegen verletzt. Der Maschinenführer und der Heizer sind verbrüht und alsbald ihren Wunden erlegen. Das Zugpersonal hat zum großen Theile nicht unbedeutende Contusionen erlitten. Merkwürdigerweise kamen dagegen die in dem demolirten Postwagen befindlichen 4 Postbeamten mit ziemlich heiler Haut davon. Ueber die Ursache der Entgleisung wird die bereits eingeleitete Untersuchung das Nähere feststellen. Die Strecke wird von dem Fahrpersonal nur die „Unglücksstour“ genannt.

Wie die „A. A. Ztg.“ vernimmt, hat die bayerische Staatsregierung an sämtliche Kreisregierungen eine die Ueberwachung der vollständig den Ultramontanen als Werkzeuge dienenden „Bauernvereine“, gegen die jetzt sogar der Erzbischof Heinrich von Passau eifert und sich dadurch den ganzen Haß der ultramontanen Blätter aufladet, betreffende Entschliebung erlassen. Das aller Autorität Hohn sprechende Treiben in den Versammlungen dieser Vereine hat in der That eine Höhe erreicht, welche die ernsteste Besorgnis erregen muß. Selbstverständlich aber sollte sich die als nothwendig erachtete Ueberwachung nur auf etwaigen Mißbrauch, nicht aber auf den Gebrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes beziehen. — Auch vor den sog. Dachauer Banken, einer andern Schöpfung der Ultramontanen, die Geldeinlagen mit fabelhaften Procenten verzinsen, hat der Minister des Innern wiederholt gewarnt und die Districts- und Ortspolizeihörden aufgefordert, seine Warnung in möglichst eindringlicher Weise zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, damit „so viel es an der königl. Staatsregierung liege, Niemand länger ungewarnt“ sein Geld in den Händen jener Banken lasse oder gar denselben Geld auf's Neue anvertraue.

Die deutschen Besatzungstruppen müssen noch einmal in Frankreich überwintern und zwar in Baracken, die von den Franzosen mit großem Geldeaufwand errichtet werden. Bei Bar-le-Duc sind 10 solcher Baracken fertig, von denen 5 zur Aufnahme von Mannschaften, die übrigen zu Pferdeställen bestimmt sind, oben mit Speichern für Futter und Vorräthe. Die Baracken sind aus Holzplanen errichtet, das Dach besteht aus breiten Ziegeln, wie sie in Lothringen üblich sind. Jede besteht aus acht Sälen, einem Zimmer für die Unteroffiziere und einem Magazine. Jeder Saal fast 19 Betten, welche zur Hälfte aus Holz, zur Hälfte aus Eisen gebaut sind, einen Strohsack, eine Matratze, zwei Leintücher und drei Decken enthalten. Ueber jedem Bett befindet sich ein kleiner verschließbarer Schrank. Jeder Soldat hat zudem einen Schmel, Zeller, Köffel und Gabel. Die Offiziersbaracken bestehen aus Häuschen von zwei Zimmern; in jedem steht ein Ofen, ein comfortables Bett, Tisch, Stuhl und Sessel. Die Säle für die Soldaten werden mit einem gewaltigen Ofen erwärmt; in der Mitte steht ein langer Tisch. Für die Küche ist ein besonderes Gebäude hergerichtet. Hinter dem Barackenlager befinden sich Schuppen zur Trockenlegung des Kriegsmaterials.

Die deutschen Militärbehörden haben am 31. Octbr. die neuerrichteten Baracken zu Nancy in Gebrauch genommen. Dieselben liegen hinter dem Bahnhofe in einer Ebene, welche den stolzen Namen des Marsfeldes trägt und etwa 20 Minuten vom Faubourg Saint Pierre ab liegt. Diese Baracken sind viel comfortabler eingerichtet als die von Bar-le-Duc und nehmen viel größeren Raum ein. Man hat in diesem Lager zwei große Plätze frei gelassen, die zum Exerciren dienen können. In Epinal sind die Baracken ungleich weniger schön als in Nancy und die Soldaten weniger vor Kälte geschützt.

Nachrichten aus Paris stimmen schon seit einiger Zeit in der Angabe überein, daß Thiers

alles au
zahlen,
falls es
genügend
ledigt, ob
frei" sei
der „Be
und auch
unsere T
ben wär
fremden
sind. U
Wiltone
Mit gre
außerden
in ander
des „sch
timisten
gen und
ges Ide
sich ersch
die Rech
lung zu
fassunge
führen p
er modifi
vorschlag
ren (anf
Ideal de
das Bal
ist es au
blikaner
falen un
fürchte
Punkte z
nicht zu
haben G
begriffen
mit und
Die „R
gan, un
den Kam
Römling
überschüt
hänger
macht, v
Kampfe
ganze ge
Auch Th
zu beken
die Arm
antiklerik
wo der
dürfte be
sein, als
alle Regi
Differenz
gemeinen
solcher g
dienen,
zwischen
schwinden
Neuer
Bier.
Entdecker
Erwärmu
nungen
men beim
Welt mit
la revan
Rache, de
Deutschen
ches dem
Gnadenst
thode des
das Verf
der „No
wünsche“
Jahre au
zu nehme
daß die
vollzogen

alles ausbiete, um die 4te Milliarde an uns zu zahlen. Ist dies geschehen, so würde Frankreich, falls es uns für die Zahlung der 5ten Milliarde genügende Bürgschaft leistet, der Okkupation entledigt, oder, wie die Franzosen es nennen, „befreit“ sein. Thiers legt großen Werth darauf, der „Befreier“ seines Vaterlandes zu werden und auch uns würde es sehr lieb sein, wenn unsere Truppen der Unannehmlichkeiten überhoben wären, die stets mit einem Aufenthalte in fremdem oder gar feindlichem Lande verbunden sind. Thiers möge also nur fleißig sparen; seine Millionen sollen uns nicht zu früh kommen! Mit großer Rüstigkeit arbeitet der alte Herr außerdem in allen möglichen Fächern, um auch in anderer Beziehung Frankreich von den Folgen des „schrecklichen Jahres“ zu befreien, den Legitimisten und Radikalen ein Schnitzmesser zu schlagen und die konservative Republik — sein jetziges Ideal — dauernd zu gründen. Er giebt sich erschöpfend alle Mühe, sich für seine Person die Mehrheit in der jetzigen Nationalversammlung zu schaffen und dann von dieser die Verfassungsänderungen, die er beabsichtigt, durchzuführen zu lassen. Auch das Wahlgesetz wird er modificiren; es heißt, er wolle die Aenderung vorschlagen, daß jeder Franzose erst mit 25 Jahren (anstatt, wie jetzt, mit 21 Jahren, dem Ideal der deutschen socialistischen Heilkünstler), das Wahlrecht ausüben dürfe. Beachtenswerth ist es auch, daß die wirklich aufrichtigen Republikaner jetzt endlich den Kampf mit den Liberalen und Ultramontanen beginnen. Bisher fürchtete sich jede Partei, an diesen heikeligen Punkt zu rühren, jede wollte die Schwarzen nicht zu offenen Feinden haben. Nun endlich haben Gambetta und seine Gesinnungsgenossen begriffen, daß eine Republik in modernem Sinne mit und neben den Schwarzen unmöglich ist. Die „République Française“, Gambetta's Organ, und das „Journal des Débats“ haben den Kampf eröffnet. Sie werden dafür von den Römlingen mit Vorwürfen und Verleumdungen überschüttet und, es ist drollig, als geheime Anhänger oder gar Agenten Bismarck's gebrandmarkt, werden sich aber hoffentlich in ihrem Kampfe nicht irren lassen und bald die ganze gebildete Nation auf ihrer Seite haben. Auch Thiers wird nun gezwungen sein, Farbe zu bekennen und sich entweder dem Klerus in die Arme zu werfen, oder an die Spitze der antiklerikalen Partei zu treten. In Frankreich, wo der Einfluß des Klerus ein mächtiger ist, dürfte der Kampf gegen Rom fast noch schwerer sein, als bei uns. Leicht würde er sein, wenn alle Regierungen sich entschließen könnten, ihre Differenzen zu vertragen und gemeinsam den allgemeinen Feind unschädlich zu machen. Ja, ein solcher gemeinsamer Kampf würde vielleicht dazu dienen, Eifersüchteleien und andere Differenzen zwischen den einzelnen Nationen allmählig verschwinden zu lassen.

Neues Brauerer-Verfahren und Rache-Bier. Der französische Chemiker Louis Pasteur, Entdecker der Konservirung des Weines durch Erwärmung und bekannt durch seine Untersuchungen über die Rolle, welche niedere Organismen beim Gährungsprozesse spielen, beglückt die Welt mit einer neuen Erfindung: „La bière de la revanche nationale“. Also ein Bier der Rache, das aber nicht etwa vergiftet ist und den Deutschen den Garaus machen soll, sondern welches dem deutschen uralten Brauverfahren den Gnadenstoß versetzen und eine ganz neue Methode des Brauverfahrens einführen soll. Ueber das Verfahren bei der Herstellung desselben theilt der „Moniteur scientifique“ Folgendes mit: „Ich wünsche“, sagt Pasteur, „ein Patent für fünf Jahre auf eine neue Methode des Bierbrauens zu nehmen, welche hauptsächlich darin besteht, daß die Gährung ohne allen Zutritt der Luft vollzogen wird. Die Würze wird, nachdem sie

gekocht ist, in Gefäße von Holz oder Eisen gebracht, in einem Strome von Kohlensäure gesäubert und dann erst zur Gährung gebracht. Dieser Prozeß ist auf neue wissenschaftliche Thatfachen begründet, die ich an einem anderen Orte entwickelt habe und aus denen hervorgeht, daß die Einwirkung der Luft auf die Bereitung des Bieres im höchsten Grade schädlich ist. Der Prozeß ist anwendbar auf leichte und schwere Biere, Porter und Pale-Ale. Ich wünsche, daß die nach meinem Verfahren hergestellten Biere in Frankreich den Namen „Bière de la revanche nationale“ — warum sage ich anderswo — im Auslande den Namen „Bière française“ tragen sollen.“ Als Vorzüge des neuen Verfahrens werden nun aufgeführt: der Wegfall der Kühleis, kein Verlust durch Verdunstung, die Abschaffung der Lagerkeller, eine Vermehrung der erzeugten Menge und gleichzeitig eine Zunahme der Stärke des Bieres gegenüber den bisher aus gleichen Materialien gebrauten Mengen, die Entwicklung eines höchst angenehmen „Bouquet“, Fortfallen der Giehhäuser. Zugleich mit dem Ansuchen um Verleihung des Patents hat Pasteur bei der Präfektur des Seine-Departements die Zeichnung seines neuen Brauapparates eingereicht.

Am 31. Octbr. ist auch die Spielbank in Spaa (Niederlande) geschlossen worden, nachdem sie 110 Jahre und 1 Monat bestanden hat.

In Chodshent in Rußland traf jüngsten Tages der Befehl aus Petersburg ein, die Jugend zu impfen. Die Bauern hatten zwar noch nie etwas vom Impfen gehört, das that aber nichts, „der Dien' muß“. Ein paar Feldweverer und ein paar Kosaken zogen von Dorf zu Dorf, klopfen den „Aeltesten“ zur Begleitung heraus, drangen in die Häuser und schnitten und schmiereten drauf los. Die Bauern wurden aber wüthend über diese unerhörte Art der Stempelung zum Soldaten (denn dafür hielten sie das Impfen) und stürmten in die Stadt, wo einer der „Aeltesten“ im Tumult erschlagen wurde. Die Folge war, daß mehrere tausend Leute Geldstrafe zahlen mußten, zwei wurden erschossen und 20 nach Sibirien geschickt.

Wie aus Gumbinnen gemeldet wird, ist die Cholera längs der ganzen polnischen Grenze ausgebrochen.

Feuer im Irrenhause. Am 25. Septbr. brach in dem Irrenhause zu Newburgh (Nordamerika) Feuer aus und die ganze Anstalt wurde ein Raub der Flammen. Wenn der Ruf „Feuer“ unter gewöhnlichen Umständen schrecklich ist, so ist er es doppelt und dreifach, wenn das Feuer in einem solchen Unglückshause seinen Heerd hat. Die Beamten und Wärter beeilten sich, sobald der Schreckensruf gehört wurde, die Zellen zu öffnen und den Wahnsinnigen zu bedeuten, daß sie das Haus verlassen sollten. Einige thaten es auch und waren sogar bei der Rettung Anderer behilflich. Viele wußten in ihrer Angst, die sich durch entsetzliche Schreie und furchtbare Verzerrungen kund gab, nicht, was sie anfangen sollten, und weigerten sich entschieden, ihre Kammer zu verlassen. Wie äußerst schwierig es unter solchen Verhältnissen ist, 600 Wahnsinnige zu beaufsichtigen, läßt sich denken. Mehrere mußten mit Gewalt aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen werden, da weder Ueberredungskünste, noch Drohungen helfen wollten. Ja, manche leisteten solchen Widerstand, daß oft drei Männer nicht genügten, sie von der Stelle, auf der ihnen ein schrecklicher Tod drohte, wegzubringen. Einige bestanden darauf, Alles, was sich im Zimmer befand, mitzunehmen und packten daher Möbel, Betten u. dergl. m. zusammen. Besonders verursachten die weiblichen Patienten viel Schwierigkeiten. Endlich war es gelungen, sämtliche Insassen aus dem dem Zusammensturz nahen Gebäude zu befreien. Leider hatten dabei mehrere von den Wärtern und den Ret-

tungsmannschaften ihr Leben eingebüßt. Einmal in's Freie gelangt und ohne die übliche strenge Aufsicht, machten sich viele auf und davon und durchstreifen, nun die Bewohner ängstigend, die benachbarte Gegend.

Mühlhausen ist die größte Fabrikstadt des Elsaß und die großen Fabrikbesitzer dort haben sich schon lange durch praktische Fürsorge für ihre Arbeiter — Armen-, Kranken- und Alterskassen, eigene Wohnungen mit Feld und Garten — ausgezeichnet. In diesen Fabriken arbeiten jetzt eben so viele Franzosen wie vor dem Kriege; denn es sind ihrer viele aus Frankreich herübergekommen, um Arbeit zu nehmen. Der größte Fabrikant, Johann Dollfus, früher Bürgermeister der Stadt, hat sein goldenes Ehejubiläum mit einem Geschenke von 150,000 Fr. an seine Arbeiter und an städtische Arme gefeiert.

Briefkasten.

Ich hier mit der Anfrage: „auf welche Weise der nächste Sonntag, der königliche Jubiläumstag, außer dem Festessen hier gefeiert wird?“ Wir bedauern, Ihnen keinen weiteren Aufschluß geben zu können; andernfalls würden wir nicht verärgert haben, bezügliche Mittheilungen zu geben. D. R. d.

Die Gartenlaube. Nr. 44.

Inhalt: Was die Schwalbe sang. Erzählung von Friedrich Spielhagen. (Fortsetzung.) — Ein deutsches Kaiser- und Dichterheim. Von Rudolf Scipio. Mit Abbildung: Burg Frankenberg bei Nachen. Nach einer Skizze von Rudolf Scipio. — Follen, Sand und Löning. Neues Licht in altes Dunkel, aus den Erinnerungen von Friedrich Münch in Missouri. — Aus dem Lande der Freiheit. Von Ludwig Büchner. Erster Brief. — Der Meister an die Lehrlinge. Zur Beherzigung für Viele. Von D. Freiherrn von Ködowitz in Schmölln. — Der deutschen Nordmar- Ehrenwacht. Mit zwei Abbildungen: Siegesdenkmal auf den Düppeler Höhen — Siegesdenkmal zu Arntel am Alsenfunde. Nach Photographien. — Blätter und Blüthen: Schlangenzauber. Von J. E. — Vater Smaalen. Von Dr. R. W. Grün. — Dettinger's „Moniteur des Dates.“ — Kleiner Briefkasten.

Das November-Heft der „Musikalischen Welt“ (vierteljährlich 15 Egr.) enthält:

Ausgabe A. Clavierstücke. F. X. Schwaner, Marina. Mazurka de Salon. — Friedrich Baumfelder, Abendständchen. — D. Krug, La petite Coquette. Valse. — Richard Meydorst, Im Walde. — Carl Haufe, Nocturno. — Musikalische Rundschau. Ausgabe B und C. Lieder für hohe resp. tiefe Stimme. Franz Abt, Dich suchen meines Geistes Gedanken. — Anton Deproffe, Neuer Frühling. — Louis Schläpfer, Wär' ich die Welle am Meere. — Wilhelm Heiser, Es stand eine rothe Rose. Duett für zwei Sopranstimmen. — A. Diehl, Ihr Bild. — D. Krug, Serenade. — F. Gustav Jansen, Meerleuchten. — Moritz Scharf, Wehmuth. — Musikalische Rundschau.

Für die so allseitige und liebevolle Theilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste meiner lieben guten Frau sage ich, zugleich im Namen meiner Kinder, den herzlichsten Dank.

Frankenberg, den 7. November 1872.
Rudolf Vogelsang.

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unserer kleinen Minna sagen wir unsern herzlichsten, innigsten Dank.
C. Schulze und Frau.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 5 enthält:

Der Buchführer von Lemgo. Roman von Georg Deffel. (Fortsetzung.) — Preussische Krieger in alter und neuer Zeit. Historische Betrachtungen von W. Pierstorff. Zu A. v. Seyden's Fries in Mollat's Arbeitszimmer. Mit 2 Bildern. — Lothringer Fahrten. Von Richard Andree. I. II. Mit 6 Illustrationen von Th. v. Edenbrecher. — Am Familientische: Bismarck's Ehrenbürgerbriefe. — Die gelöste Frauenfrage.

Durch alle Buchhandlungen in 10 Pfennigen zu beziehen.

Vierteiljährlich 18 Egr. — Buchhändler 1 Nummer.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag nach dem Nachmittags-Gottesdienste findet die Prüfung der hiesigen Weberschüler im Meisterhause statt.
Gönner und Freunde des Instituts werden hierzu freundlichst eingeladen.
Frankenberg, den 7. Novbr. 1872.

E. Pelz,
d. J. Vorstand.

Reinleinenene Steh- und Umlegekragen für Herren
hält billigst empfohlen

Julius Barthel. Markt 486.

Ausverkauf von Schnittwaaren!

Wegen gänzlicher Aufgabe des Schnittwaaren-geschäfts der verstorbenen Frau Georg Barthel's Wittve verkaufen wir sämtliche Waaren von heute an zu und unter dem Einkaufspreis.
Frankenberg, den 8. Novbr. 1872.

Die Erben.

Stadberg No 22,
1 Treppe.

Stadberg No 22,
1 Treppe.

Mein Damenmäntellager

ist jetzt vollständig sortirt und empfehle dieselben in allen Genres, sowohl von den allerbilligsten, a 5 \mathcal{R} . an bis zu den hochfeinsten Façonmänteln.

Alle in meinem Artikel von hiesigen Concurrenten empfohlene Waare ist bei mir in der größten Auswahl und zu stets billigeren Preisen zu finden, wovon sich Jeder durch Besichtigung meines Lagers überzeugen kann.

Heinrich Müller, Chemnitz,
Bachgasse.

Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

**Damenmäntel, Jaquets und Jacken,
sowie Stoff zu solchen in Double, Plüsch &c.**
gut und preiswerth empfiehlt

Julius Barthel. Markt 486.

Neueste Auflage!

Das beste

bürgerliche Kochbuch,
vorzüglich für das Haus berechnet.

Von Emma Allestein.

Siebente vermehrte und verbesserte Auflage.

Gebunden 27 \mathcal{R} — Gebunden 1 \mathcal{R} 3 \mathcal{R}
Borrätzig in der Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Ein sehr gutes

Pianosorte
steht billig zu verkaufen. Wo? sagt gefl. die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Ein ziemlich neuer dicker Stoffrock ist zu verkaufen; zu erfahren bei C. Münzel.

Echt Harzer Canarienvogel,

seine Schläger, in verschiedenen Touren, sind nur Sonntag, den 10. Novbr., im Galkhaus zu Stadt Dresden aufgestellt und bitte Liebhaber derselben, dies ja nicht zu versäumen.

C. Neuhäus.

Vorzügliche Durer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der F. L. priv. Dux-Bodenbacher-Eisenbahn in Teplitz.

Pelz! Pelz!

2 Geh-Pelze, 1 Wisam- und Siberpelz, gut gehalten, 9 Winter-Nebergelber, 26 Paar Hosen, Oberhemden und Stiefeln sind zu verkaufen bei C. Münzel.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das zeither im Hause des Herrn Haase, Chemnitzer Straße Nr. 410, betriebene Materialgeschäft fortführe und durch gute Waare und solide Bedienung das Vertrauen zu erwerben suchen werde. Mit aller Hochachtung zeichnet sich

Friedrich Ferdinand Nahnsfeld.

Borrätzig bei C. G. Rossberg:

Schiller und seine Zeit.

Von Dr. J. Scherr.

Pracht-Ausgabe.

In Quartformat, 90 Bogen stark, illustriert mit 14 Portraits und 20 historischen Bildern.
Leipzig 1860.

10 \mathcal{R} . herabgesetzter Preis jetzt 2 \mathcal{R} .

Ein Techniker sucht im Pianospiele und anderen Gegenständen gegen mäßiges Honorar oder Verköstigung Unterricht zu ertheilen. Anträge unter S. und K. an die Expedition d. Bl.

Eigenstünige Weber

zu gutlohnender Arbeit, sowie gute Treiber suchen Rompano & Vogelsang.

Auf eigenstünige Arbeit in Schaft- und Jacquard-Vorrichtung werden noch Weber gesucht bei Burchardt & Barthel.

Ein Webergeselle

kann sofort auf Jacquard-Fächer Arbeit erhalten bei A. Hofmann, Friedrichstraße.

Einen fleißigen Spuler

sucht F. Leipart, Schefelstraße 96 J.

Logis-Gesuch.

Eine I. oder II. Etage wird per Januar oder Februar 1873 zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter der Chiffre Z. N. 3. in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein junger Mann sucht ein Zimmer, wobei er womöglich auch Kost, Wäsche und Alles bekommen könnte. Offerten in der Expedition d. Bl. längstens bis Sonntag abzugeben.

Eine freundliche Oberstube mit Schlafkammer steht zu vermieten Chemnitzer-Straße No 366.

Zum Beziehen am 1. Decbr. wird für einen jungen Mann eine Stube mit Kost beim Vermieter gesucht. Adressen mit Preisangabe unter Chiffre F. bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine Gitarre ist billig zu verkaufen Fabrikstraße No 400.

Marktpreise.

Chemnitz, 6. November.

Weizen a 1000 Kilo 84 Thlr. bis 90 Thlr. — Roggen a 1000 Kilo 62 Thlr. bis 66 Thlr. — Gerste a 1000 Kilo 57 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer a 1000 Kilo 44 Thlr. bis 47 Thlr. — Erbsen a 1000 Kilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln a 100 Liter 1 Thlr. 7 \mathcal{R} . bis 1 Thlr. 12 \mathcal{R} .

Die Kanne Butter 270 Pf. bis 290 Pf.

Leipzig, 2. Novbr. Weizen (85 Kilogr.) 7 Thlr. 5 Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr. Roggen (80 Kilogr.) 5 Thlr. — Ngr. bis 5 Thlr. 2 \mathcal{R} . Gerste (70 Kilogr.) 3 Thlr. 17 \mathcal{R} . bis 3 Thlr. 20 Ngr. Hafer (50 Kilogr.) 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 8 Ngr. Erbsen (90 Kilogr.) 5 Thlr. 2 \mathcal{R} . bis 5 Thlr. 5 Ngr. Butter (pro Kilo) 268 bis 288 Pf.

F

Tom
Wo
Von
D
Mübe
Ballaf
Und
Zur
„Heil
„G
„Dan
„D
So id
Durch
„S
„De

Zur

Die fest
paars hab
allgemeiner
das seltene
wöhnlichen
auch stets
seltener in
in einer so
Namen so
sächsischen
tägter ist da
nahme, die
gegenbring
Sachsens
geschide die
konnte es
Theilnahme
den Kreis
leider so m
tern schieb
hin, mit
überblieben
den Söhne
sem Kamp